

## **Liza Wandermaler: Ich habe da so eine Ahnung...**

Im Grunde genommen war es ein großer Zufall gewesen, dass sie den Planeten überhaupt entdeckt hatten. Nichts an ihm strahlte etwas von großer Ahnung oder besonderen Gefühlen aus, die sich im Hirn des Gegenübers einnisten würden.

Es ist schwierig zu beschreiben, was übrig bleibt, wenn der Seh-, Hör-, Geschmacks-, Geruchs- und Tastsinn nicht vorhanden sind, weil in unserem Lexikon eine Reihe von äußerst nützlichen Wörtern fehlt, ohne die ein durchschnittlicher Quog nicht auskommen würde. Wie zum Beispiel sollte ein junger Quog, als er eins seiner klebrigen Füßchen über die Türschwelle setzte, seiner Mutter erklären, dass vor ihrem Haus eine Herde von wolligen Kwafflern wumpsterte, dessen Gedanken übrigens immer nur „Wlumps“-Laute von verschiedener Dichte waren, ohne dass er ihr die Idee dessen Wlumpstigkeit weitergab? Und wie sollte sie ihm ohne diese wunderbare Kraft des Gefühlteilens antworten, dass das doch kein Problem sei? Dieses Jahr wäre der Lappel einfach wärmer, als normalerweise, da sei es kein Wunder, dass die Kwaffler bereits herausgekrochen kämen.

Faxa war eben so ein Quog. Und wie sein Raumschiff nicht mit der seltsamen, nichtssagenden und völlig stillen Kugel zusammengeprallt war, war ihm ein Rätsel. Selbst der Bordcomputer hatte nichts gemerkt. Normalerweise schickte er Faxa eine Vorwarnung. So etwas wie: „Ich habe das Gefühl, dass vierzehn Walken weiter jemand am Teilen ist.“ Oder „Hey, Faxa, ich hab da so eine Ahnung, dass flanks von uns ein paar Gedanken herumschwirren.“ Aber dieses Mal blieb selbst der Computer ahnungslos und schaltete sich erst ein, als sie eine Viertel Walke über dem Ding waren.

„Faxa!“, schrie er. „Keine Ahnung, wie das passieren konnte, aber wir stürzen!“

Faxa erwachte aus seinen Gedanken.

„Was meinst du mit stürzen?“, fragte er erschrocken.

„Na, was schon?!“, schrie der Computer noch ein kleines Stück stärker. „Wir fallen! Wir fliegen nach unten und landen etwas gröber, als wir zum Überleben bräuchten! Und wenn wir nicht bald abbremsen, werden wir flacher sein, als ein gebratener Zacka!“

„Ich hasse Zackas.“, entgegnete Faxa. „Dann müssen wir eben abbremsen.“

„Ich habe absolut keine Orientiere. Hier ist nichts! Aber etwas fliegt auf uns zu, das ist sicher.“, ächzte der Bordcomputer.

„Besser gesagt, wir sind es.“, scherzte Faxa. „Kannst du wirklich gar nichts erahnen? Dann schlage ich vor, wir bremsen einfach in der Luft ab und hängen hier ein bisschen herum. Irgendwann muss doch ein Gefühl kommen.“

Der Computer schnatterte unzufrieden. Faxa stellte sich ganz nah an eine der extra dünnen Wände des Raumschiffs und presste seine Nase dagegen. Tatsächlich. Gar nichts. Der Computer hatte nicht gelogen, da war einfach nichts, was man hätte erahnen können. Dann, plötzlich, blitzte in der Dunkelheit etwas auf. Faxa gab einen aufgeregten Ton von sich.

„Hast du das gefühlt?“, fragte er, trommelte vor Aufregung mit seinen Füßchen auf den Boden und deutete in die Richtung, aus der der Eindruck gekommen war.

„Ja, da war etwas. Ich denke, dass es ausreichen wird, um zumindest zu verstehen, wie hoch wir sind und wie sehr wir von unserem Kurs abgekommen sind.“, antwortete der Computer.

Faxa war als einer von vielen, vielen Quogs auf der Suche nach fremden Leben oder dessen Beweis vor etwa frilzehn Garken losgeflogen, was zwar doppelt so lang war, wie ein Krackel zum Auswachsen brauchte, aber dennoch nicht lang genug, um in den Kryogen-Schlaf versetzt zu werden. Das hätte Faxa ohnehin nicht gewollt. „Es wird

größtenteils wirklich langweilig sein.“, warnte man ihn vor. Aber Faxa wollte alles fühlen, wenn es so weit sein sollte. Und was war mit den Sternen? Die müsste man bestimmt besser erahnen können, als in einer von Gedankenverschmutzung verseuchten Großstadt. Am besten hatte er die Sterne bisher während einer Reise aufs Land erahnt und wenn er ihnen einmal näher sein konnte, so würde er das sicher nicht verschlafen.

Der Bordcomputer schickte Faxa ein zufriedenes Zeichen.

„Ich denke, ich hab uns. Wir sind eigentlich gar nicht wirklich von unserem Kurs abgekommen. Aber dieser Planet steht noch nicht einmal auf unserer Liste der zu überprüfenden Planeten. Wir werden einfach weiterfliegen, alles klar?“

Faxa überlegte. Eigentlich sprach nichts dagegen, den Planeten zu vergessen und weiterzufliegen. Doch dieser kurze Eindruck...

„Warte.“, sagte er und dachte nach, wie er den Computer überzeugen konnte. „Ich hab da so eine Ahnung, dass wir etwas verpassen werden, wenn wir jetzt einfach wegfliegen. Da war etwas, ich bin mir sicher. Wir müssen nur etwas näher heranfliegen.“

„Bist du dir sicher? Ich denke, es war nur ein hoher Berg oder etwas in der Art, was du erahnt haben könntest.“, fragte der Computer.

„Klar, das kann auch sein.“, antwortete Faxa. Aber ich werde es bereuen, wenn wir es nicht überprüfen.“

„Du bist zu emotional für diese Arbeit.“, deklarierte der Computer. „Aber gut, wir sind bisher sehr gut vorangekommen, ich denke nicht, dass es uns stark beeinträchtigen wird, wenn wir näher heranfliegen. Wenn man hier nur mehr erahnen könnte...“ und er machte sich an die Arbeit, rechnete, piepste, maß aus und stellte das System wieder in den Abenteuer-Modus ein.

Kurze Zeit später rasten sie bereits auf die stille Kugel zu.

Würde man es mit menschlichen Begriffen ausdrücken, würde man sagen, dass Faxa kaum etwas erkennen konnte, als er aus dem Schiff herausstieg und sich auf den Weg in etwas machte, das von weit weg einer Quog-Stadt ähnelte. Es war, wie durch einen sehr dichten Nebel zu laufen und ständig zu stolpern, weil man Dinge, die ferner lagen, als die eigene Nasenspitze, nur sehr schlecht sehen und hören konnte. Auch Faxa hatte so ein Gefühl. Zwar hatte der Bordcomputer ihm versichert, dass die Sauerstoffwerte vollkommen in Ordnung waren und Faxa sich keine Sorgen machen sollte, dass ihm die Luft ausgehen würde, jedoch war alles um ihn herum derart gefühlsleer, dass er das Gefühl hatte, in sich hineinzuschrumpfen und keine Luft zu bekommen. Alles, was er erahnen konnte, war er selbst, sein raumloser Atem und seine Füße, die über den nichtexistierenden Planeten zu schweben schienen. Allerdings hatte er sich nach einiger Zeit daran gewöhnt. In seinem Säckchen, das er um eine seiner Schultern geschlungen hatte, lagen, gut gedämmt, mehrere Gläschen für Proben sowie ein Erkennungsgerät, das direkt ein Ich-habe-da-eine-Ahnung-Signal an ihn schicken würde, wenn es eine einfangen würde.

*Wie sie wohl waren?*, fragte sich Faxa, als er eine Pause einlegte, um ein wenig zu trinken. Und wie sie wohl in so einer gefühlsleeren Welt gelebt haben. Das muss schrecklich einsam gewesen sein.

Zum Abend hin konnte sich Faxa bereits ein wenig orientieren. Er schaffte es nun nicht nur, von weiter weg Mauern und alte, zerbrochene und bewachsene Hauswände zu erahnen, sondern machte nun auch kleine Eindruckswellen von Türen aus, hatte ein paar Häuser betreten und festgestellt, dass sie seit vielen, vielen Jahren unbelebt waren.

Schließlich war es an der Zeit, zurück zum Raumschiff zu gehen. Faxa drehte sich um und war kurz davor, umzukehren, als er plötzlich ein Gefühl hatte, das ungewöhnlich stark für den Planeten war und von einem bewachsenen, halb zerstörten Haus am

Straßenende ausging. *Ich habe da so eine Ahnung...*, sagte sich Faxe leise und versprach sich, dass es das letzte Haus sein würde.

Als er hineinging, *wusste* er, dass dieses Haus anders war. Obwohl es äußerlich stark verfallen aussah, hatte sich ein großes Zimmer gut gehalten. Die Wände konnte Faxe besonders gut erahnen, oder besser gesagt, die Gegenstände, die auf langen, hohen Schränken lagen. Viele Blätter. Viele viereckige Päckchen, Boxen und anderes undefinierbares Zeug. Von dem Papier gingen eindeutig Eindrücke aus, doch Faxes Interesse weckten platte, an Zackas erinnernde Scheiben, die etwas leise zu flüstern schienen.

*Ich habe da so eine Ahnung, dass ich etwas gefunden habe*, sagte sich Faxe, holte eine der Scheiben aus der Verpackung heraus und berührte sie. Erst passierte nichts. Der Raum war weiterhin still, als hätte man alles, was Gefühle teilen konnte, unter einer meterdicken Schicht Staub begraben.

Und dann explodierte die Stille plötzlich und füllte sich derart schnell mit Gedanken, Ideen, grellen Farben, hellen Tönen, starken Geschmäckern, Oberflächen von jeglicher Form und Struktur, Gerüchen und Gefühlen, dass Faxes Beinchen einknickten und er auf dem Boden landete. Aber selbst dieser hatte nun Farbe, Struktur und sogar Temperatur! Staubkörnchen wirbelten im von Faxe verursachten Wind herum und fielen auf Gegenstände, die dieser zuvor nicht erahnt hatte. Und in einem dieser Bilder, in einem dieser vorbeifliegenden und raumeinnehmenden Gefühle, die vor seinem geistigen Auge vorbeizogen, lag die schwarze Scheibe nicht auf Faxes Hand, sondern in der Mitte des Raums auf einem viereckigen Kasten und drehte sich unter einer kleinen Nadel.

Faxe sprang auf und drehte sich, wie die seltsame Scheibe, glücklich im Kreis, streckte alle seine Ärmchen nach oben aus und lachte, lachte, lachte.

Die Gefühle flogen durch die biegsame Luft, fingen sich gegenseitig an den Schwänzen, überschlugen sich und schüttelten stille, bewegungslose Jahre ab.

Faxe wusste nicht genau, von wem sie stammten, doch er sah bunte Bilder vor seinen Augen, hörte Stimmen der hier vor langer Zeit lebenden Wesen, spürte, wie die hohen, seltsam dünnen Gestalten sich umarmten und sich die Ärmchen drückten. Er schmeckte den süßen Geschmack kalter, in längliche Glasformen abgefüllter Flüssigkeiten, die (warum auch immer) mit Bläschen versetzt waren und witzig in der Nase prickelten. Er roch wunderschöne Blumen fremder Bäume. Er fühlte die Wärme der täglich wiederkommenden Sonne. Er sah Landschaften, die ihn an seinen eigenen Planeten erinnerten, daran, wie er nachts auf der weichen Wiese lag und die Sterne erahnt hatte, während seine Mutter in der kleinen Küche, die an einem Abend mehr Eindrücke in sich versteckt hielt, als ein ganzes Jahr in der Stadt, das Wasser erhitzte, um ihm die leckerste Glatz zu kochen, die er jemals gegessen hatte.

Und dann verstand Faxe mit einem Mal, dass die vor langer Zeit ausgestorbenen Wesen wohlmöglich ihre gesamte Existenz lang versucht hatten, Gefühle teilen zu lernen, weil sie diese Fähigkeit leider nicht wie er, Faxe und alle Quogs von Geburt an bekommen hatten. Diese hohen Geschöpfe mit ungewöhnlich wenigen Ärmchen eigneten sich das Teilen durch Hilfsmittel an. Durch das Einfangen auf diesen großen, runden Scheiben zum Beispiel. Oder – und er strich über einige hervorstehende Bücher (denn jetzt wusste er, wie sie hießen!) mit hunderten von Blättern darin – durch das Einfangen auf Papier. Und während er darüber strich, füllte sich der Raum erneut mit tausenden von Gefühlen. Mit so vielen, dass ihm beinahe schwindelig wurde.

Faxe fing wieder an, durch den hellen Raum zu tanzen. Und während er tanzte und mit seinen Ärmchen herumfuchtelte, fühlte er die Liebe, die die Wesen für ihn und alle anderen Quogs abgespeichert hatten, ohne sich dessen bewusst zu sein.

*Altenbochum, 12. Juni 2021*